



Liebe Mitglieder,

Am Samstag, dem 19.07.2014 unternahmen wir einen Ausflug in die Märchenstadt der Gebrüder Grimm, Steinau an der Straße. Der Name kommt von der vielbereisten Handelsstraße Frankfurt - Leipzig. In Steinau angekommen, wurden wir vom „Gestiefelten Kater“ und der „Königin“ herzlich begrüßt. Wir teilten uns in zwei Gruppen. Ich wandte mich dem „Gestiefelten Kater“ zu, den ich bei der Vortour ausgewählt hatte.



Zuerst bewunderten wir den Märchenbrunnen „Am Kumpen“ mit seinen vielen Motiven. Dann gingen wir an den „Burgmannenhäusern“ vorbei, in denen vorwiegend der niedere Adel lebte. Hauptattraktion war das „Brüder-Grimm-Haus“, in dem die Familie Grimm von 1791 - 1798 wohnte. Es ist ein Renaissance-Gebäude von beachtlichen Ausmaßen, in dem es auch Amtsräume gab. Über die Brüder Ja-

cob und Wilhelm gibt es so viel zu erzählen, das würde jedoch den vorgegebenen Rahmen sprengen.

An der „Herrenmühle“ vorbei kamen wir zum interessanten „Schnappkorb“ an der Kinzig. Da es einiges zu richten gab, kamen hier die Holz- und Wilddiebe, die Bäcker, die zu kleine Brötchen gebacken haben, und natürlich die panschenden Wirte sowie die Ehebrecher hinein. Man tauchte sie so lange in die Kinzig, bis sie kaum noch atmen konnten und Luft „schnappend“ nach oben gezogen wurden.



In der spätgotischen Katharinenkirche wurden wertvolle Wandmalereien freigelegt. Am Renaissance-Schloss, das 1525 durch Philipp II. errichtet wurde, hat man 30 Jahre lang gearbeitet. Es gehört zu den frühestens bastionierten Schlossanlagen in Deutschland.

Der „Gestiefelte Kater“ hat uns nicht nur sehr interessante Dinge über Steinau an der Straße erzählt, sondern auch bei kleineren Ruhepausen lustige Geschichten und Gedichte vorge-

tragen. Natürlich durfte dabei nicht das Märchen vom „Gestiefelten Kater“, in dem er den bösen Zauberer in eine Maus verwandelte und dann auffraß, nicht fehlen.



Theater gibt es hier schon seit 1955 unter der Leitung in mehreren Generationen der Familie Magersuppe. Der Abend klang aus bei gutem Essen im „Deutschen Haus“ in Ulmbach. Danach erreichten wir voll mit Essen und Eindrücken wieder Seckbach.

Gertie Brehm

Die Rückkehr des Berger Rieslings



Brüder-Grimm-Haus

Nach dem Rundgang kam dann die wohlverdiente Kaffee- und Eispause, denn der Wettergott hatte es hitzemäßig auf uns abgesehen. Anschließend nahmen wir an der Aufführung „Der Fischer und seine Frau“ im berühmten Marionettentheater „Die Holzköpfe“ teil. Das



Karsten Liebelt (l.) und Horst Richard Becker hegen und pflegen die kleinen Weinstöcke, die von uralten Frankfurter Gewächsen abstammen.

Vom Berger Hang über Baden-Württemberg, genauer gesagt aus Durbach, zurück auf den Lohrberg. Nach über 100 Jahren wachsen wieder Reben des traditionellen Berger Rieslings auf Frankfurter/Seckbacher Boden. Das „Mainäppelhaus“ und das Heimatmuseum Bergen-Enkheim setzen damit die Geschichte des Rieslings „Klingelberger 1782“ zwischen Streuobst fort. Ins Badische gekommen war der Frankfurter Wein im Jahr 1782, als Markgraf Carl Friedrich von Baden 2000 Reben kaufte. Der Graf reformierte seinen Weinbau

und veränderte die Landwirtschaft. Denn der Weinberg zu Bergen war sehr berühmt gewesen, deshalb kaufte der Markgraf hier die Setzlinge. Nun gedeiht er wieder in Frankfurt zwischen Kirsch- und Apfelbäumen. In Anwesenheit des Markgrafen, der Durbacher Weinprinzessin und der Durbacher Winzer erfolgte die feierliche Pflanzung der Setzlinge.



Das war wirklich ein historisches Ereignis. Auch der Unterzeichner war dazu eingeladen. Vor 2016/17 dürfte die erste Lese stattfinden können.

Roland Bolliger

Der Sausee

In vorindustrieller Zeit, als auch Seckbach ausschließlich bäuerlich geprägt war und es eine reiche Tierhaltung gab, hatte der Sausee eine wichtige Aufgabe: Er diente als Viehtränke. Damals hatte der Sausee ein anderes Umfeld als heute, wo er nahe an einem Gewerbe- und Industriegebiet und an Klein- und Freizeitgärten liegt. Damals bestand seine Umgebung aus Wald. Die Schweine wurden durch die Triebstraße (heute Im Trieb) zur Eichelmast in den Wald getrieben, und zu saufen hatten sie den Sausee. Es ist davon auszugehen, dass sowohl die Triebstraße als auch der Sausee dadurch zu ihren Namen kamen.

Die Gemeinde Seckbach hatte auch einen Schweinehirten, der in einem der beiden Hirtenhäuser in der oberen Hofhausstraße wohnte. Die Hirtenhäuser dienten später als Armenhäuser und wurden im Jahre 1908 abgerissen.

Der Sausee ist ein Teil eines ehemaligen Altmainarms, der im Laufe der Jahrhunderte versandete. In den Mulden entstanden im Bereich dieses Altarms Stillgewässer und Vernässungszonen, so auch der Sausee.

Während man noch vor 100 Jahren auf dem Sausee mit einem Boot fahren konnte, hat sich heute seine Ausdehnung verringert. Die Ursache dafür ist das Absinken des Grundwasserspiegels. Die Höhe seines Wasserspiegels verändert sich heute mit der Menge der Niederschläge.

Durch die gärtnerische Gestaltung des Ufers im Jahre 1970 ist hier eine kleine Erholungszone mit Ruhebänken entstanden. Auch Wasservögel dient der kleine See als Lebensraum. Bereits 1937 wurde er als Naturdenkmal ausgewiesen.

Der Sausee diente leider auch Menschen zum Freitod, so hat am 11.5.1884 die Frau des

Milchhändlers Joh. Hinkel VI. im Sausee ihr Leben beendet, sie hinterließ 6 unmündige Kinder.



Auch diente er als Feuerlöschteich. Am 4.7.1888 brannte die Scheune des Fuhrmanns Joh. Zeiß, hinter der Rathausgasse bis auf die Mauern nieder. Ein Wagen voll Heu wurde brennend in den Sausee gefahren.

Aber auch durch Leichtsinn und Alkohol haben Menschen im Sausee ihr Leben verloren. Der letzte Unfall ereignete sich Ende des letzten Jahrhunderts.

Leider wird dieses schöne Naturdenkmal oft für die Entsorgung von Müll von Menschen missbraucht, die für die normale Entsorgung zu faul und zu dumm sind.

S.Neubauer

Seckbach vor 100 Jahren -1914-

In dieser Übersicht aus dem Jahr 1914 sind auch Angaben aus der Chronik von Wilhelm

Knack (1849-1929), Zentgrafenstraße 11, enthalten.

1.Januar: Morgens 12 bis 13 Grad kalt, die Seckbacher Rodelbahn an dem Nußgarten ist wieder in vollem Betrieb.

Der Generalbebauungsplan hat das „Binnen-industriegebiet Seckbach“ ausgewiesen und mit Gleisanschlüssen versorgt. Er ging aber weit über die Industrieplanung hinaus und sah die großflächige Arrondierung aller alten nordöstlichen Stadtteile vor.

27. Januar: Heute trat nach drei wöchiger Kälte Tauwetter ein. Der Main war zugefroren. Jung und Alt machten sich auf dem Eis lustig.

15. Februar: In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist das große Ereignis eingetreten. Mit elementarer Wucht hat der Main seine Fessel gesprengt. Regen und Sonnenschein hatten seine letzte Kraft genommen, über 3 Wochen dauerte seine Eisdecke.

31. März: Monat März war dreiviertel verregnet. Aus allen Gegenden, sowie auch bei uns, wurde Hochwasser gemeldet.

15. Mai: Heute wurde das elektrische Häuschen in der Nähe des Seckbacher Rathauses mit Efeu umpflanzt.

8. und 9. Juni: Regen, Heuernte Anfang,

12. Juni: Nachmittags schweres Gewitter mit wolkenbruchähnlichem Regen.

28. Juni: Ermordung des österreichischen Kronprinzenpaares durch zwei Serbier.

30. Juni: Die erste elektrische Beleuchtung in dem hiesigen Turngarten (Hochstädter Straße).

Vom **27.Juli bis zum 1.August** fand die Ferienwanderung der Zentgrafenschule in der Burgpfalz statt. Die Knaben wurden ernst, als sie an den Denkmälern der Schlachtfelder von Wörth und Weißenburg geschichtlich zurück und in die drohende Kriegszeit vorahnend blickten.

1. August: Beginn des ersten Weltkrieges. Nach der Mobilmachung am 1.8. 1914 werden Lehrer eingezogen, ehrenamtlich übernehmen die Mitglieder des Kollegiums den Unterricht in den verwaisten Klassen. Weitgehende Befreiung vom Schulbesuch der Schüler erfolgte sofort mit Rücksicht auf die Einbringung der Ernte.

Im Sommer wurde das Seckbacher Rathaus äußerlich hergestellt.

Die Gestaltung des Huthparks wird beendet.

9. August: Dieses Jahr keine Kirchweih.

5. September: Nachdem unser Vereinshaus (Evang. Gemeindehaus in der Zentgrafenstr. 8) zu einem Lazarett für verwundete Krieger hergerichtet wurde und sämtliche Betten, sowie alle anderen Möbel, Wäsche bis zum Nachtopf von hiesigen Einwohnern gestiftet wurde, wurden heute Samstag den 5.9., die Räume von 11 kranken Kriegern, nicht Verwundete, belegt.

16. Oktober: Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. 20 Mitglieder der Wehr stehen im Feld, deshalb wird zu der Freiwilligen Feuerwehr, wie vor der Eingemeindung, eine Pflichtfeuerwehr gebildet. Beide üben und arbeiten zusammen.

18. Oktober: Sonntag, für unsere gefallenen Seckbacher in diesem Kriege wurden in hiesiger Kirche eine Gedächtnisfeier abgehalten wobei die hiesigen Vereine ihre Beileidslieder sangen.

22. Oktober: In der Wirtschaft Bösch, Wilhelmshöher Straße 241 brach um 21.30 Uhr Feuer aus, das durch Brandstiftung entstanden war, denn der Schutzmann Stephan fand an der Brandstelle eine Petroleumflasche. Der 2te Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Fintzel blieb mit einer Wache zurück. Die von der Stadt eingerichtete Feuermeldung funktionier-

te so schlecht, so dass der Hornist Möller alarmieren musste.

26. Oktober: Eröffnung der Frankfurter Universität. Kaiser Wilhelm II. hatte der Universität eine goldene Amtskette verliehen, die nur der Rektor tragen darf.

Der Gesundheitszustand der Schüler war befriedigend. Allerdings starben zwei Kinder der 8.Klasse (Einschulungsklasse) an Diphtherie, ein weiterer Schüler starb an einer langwierigen Krankheit.

In der 1910 erreichten Meisterschaft und dem Aufstieg in die B-Klasse, konnte die Fußballgesellschaft Seckbach 02 in den folgenden Jahren gut mithalten und annehmbare Tabellenplätze erreichen. Als Sportplätze dienten die Riederwald-Wiesen und der Huthpark. Mit dem Kriegsbeginn am 1.8.1914 erfolgte ein völliger Zusammenbruch der Vereinstätigkeit. Auch im Turnverein Seckbach brachte der Kriegsbeginn den Turnbetrieb zum Erliegen.

Nach der 1913 veranstalteten erfolgreichen Kaninchenausstellung in der Kegelbahn von Emmels Garten (Turnhalle Am Schießrain) sollte 1914 die 2te Ausstellung folgen, die aber wegen Ausbruch des 1.Weltkriegs vom Kleintierzuchtverein nicht mehr erfolgen konnte.

Der 1912 gegründete Seckbacher Tennisverein „Heimgarten“ mußte schon nach seinen zwei Anfangsjahren seine weitere Entwicklung 1914 unterbrechen.

Während des 1.Weltkrieges wurden die Schüler der Zentgrafenschule zu Arbeitseinsätzen auf dem Feld herangezogen. Häufig wurde das Schulleben infolge der Kriegsergebnisse oder zur „Kohlenerparnis“ unterbrochen. Im Handarbeitsunterricht wurden nun Socken und Handschuhe für die Soldaten gefertigt.

31. Dezember: Die Silvesternacht verlief ziemlich ruhig. Im Jahr 1914 wurde in Frankfurt

keine Herbstmesse, kein Pferdemarkt sowie auch keine Pferdelotterie abgehalten.

Ergebnis der Ernte 1914:

Kirschenernte ziemlich gut. Getreide gut. Zwetschen eine sehr gute Ernte. Apfel wenig, das Kelterobst kostet bis zu 15 Mark der Doppelzentner. Kartoffeln eine sehr gute Ernte, der Doppelzentner bis zu 8,- Mark. Wein überhaupt nichts.

Seckbach vor 50 Jahren:

1964 Einweihung der Bezirkssportanlage an der Hochstädter Straße.

Im März 1964 ziehen die ersten Bewohner in das Altenheim der Inneren Mission, Wilhelmshöher Straße 34, ein. Im November 1964 war die offizielle Eröffnung. Das Haus erhält den Namen Hufeland-Haus.

Und früher:

1864 Einführung der Gewerbefreiheit in Frankfurt, sie entzog dem Handwerk das Monopol.

1764 Einweihung der Peterskirche Wilhelmshöher Straße 172.

814 Kaiser Karl der Große, Gründer Frankfurts, gestorben.

S.Neubauer

Grundstücksgrenzen

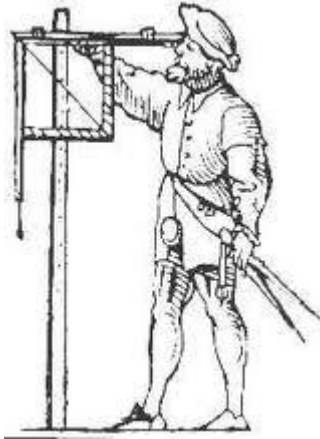
Mehr als heute hatten in früherer Zeit die Seckbacher ihren „Acker“, ihr Feld, in den sie Kartoffeln, Gemüse, Obst anbauten.

Manchmal gab es Streit mit dem Grundstücksnachbar über den Grenzverlauf, denn die Grundstücksgrenze ist nicht sichtbar. Schwierige Messungen klärten den Streit. Wie hat sich historisch die Festlegung der Grundstücksgrenzen entwickelt? Unsere Darstellung zeichnet die Entwicklung in Frankfurt nach, obwohl Seckbach lange zu Hanau gehörte.

1357 wurde ein Gesetz zum Verkauf und zur Vererbung von Liegenschaften erlassen. 1388 kommt eine „Flurordnung“ hinzu; zu diesen folgt 1418 eine Bauordnung.

Rings um die Feldmark umschloss, in etwa drei Kilometer Entfernung von der Stadtmauer, die Landwehr die Freie Reichsstadt Frankfurt. An den Kreuzungen mit den Fernstraßen war die Landwehr durch Warten befestigt (Gallus-, Friedberger-, Bockenheimer- und Sachsenhäuser Warte).

Die zwischen der Stadtmauer und der Landwehr gelegene Feldgemarkung wurde von vereidigten Feldgeschworenen vermessen, die seit 1452 durch Gesetz vereidigt wurden. Nur sie durften Feldsteine setzen und sie „mit Geheimnissen“ versehen. Schon im 14. Jahrhundert wurden Grenzsteine zur Beurkundung der Besitzrechte aufgestellt. Die Feldsteine lösten die alten unzuverlässigen Grenzmarkierungen, wie Bäume, Holzpfähle u.a. ab. Ein am 15.5.1421 erlassenes Gesetz regelte die Gebühren der Landvermessung neu.



Von 1498 bis 1611 fanden, nach römischen Rechtsregeln, die Umarbeiten des „Statutenrechts“ statt. Das Ergebnis ist die „Frankfurter Reformation des Stadtrechts“, die bis heute Geltung hat.

Der Frankfurter Rat ist 1266 entstanden. Seit wann Ackergericht und Feldgeschworene ihren Dienst versahen ist nicht belegt. Die ersten Registrierungen von Grundstücken auf freiwilliger Basis in Steinbüchern gab es um 1400.

Das Ackergericht bestand aus rechtskundigen Ratsmitgliedern und den Feld- oder Ackergeschworenen. Dem Ackergericht unterstand die „Feldpolizei“, der Feldschutz. Die Feldgeschworenen erledigten auch den technischen Teil der Vermessungen, denn Berufsgeometer gab es noch nicht. Das Ackergericht verwaltete die Feldbesichtigung und die Schätzung, das Landmessen und das Steinsetzen. Vermessene Liegenschaften wurden in die Steinbücher eingetragen. Das Kollegium der Feldgeschworenen hatte in Frankfurt in der Regel 5 bis 7 Mitglieder. Bei einer Steinsetzung mussten immer zwei von ihnen zugegen sein.

1787 wurde beschlossen, genaue und vollständige „Flur- und Lagerbücher“ von Frankfurt herzustellen, die alle Grundstücke und die Namen der Eigentümer enthalten sollten (Eigentumskataster).

„Dreimärker“ wurden 1770 dort aufgestellt, wo drei Gemarkungen (Dörfer) aufeinander trafen. „Wappensteine“ stehen an den Grenzen von Herrschaftsgebieten.

Wie entwickelte sich die Übertragung der Grenzen und Bauten auf Papier, auf die Landkarte. 1552 schuf der Maler Conrad Faber von Creuznach den Frankfurter Belagerungsplan. Hochwertiger, präziser zeichnete 1628 Mathäus Merian der Ältere Frankfurt. 1864 zeichnete Friedrich Wilhelm Delkeskamp seinen „Malerischen Plan von Frankfurt“. Allen dreien erschien eine dreidimensionale, bildhafte Darstellung der Stadt als Grundlage ihrer Malerei. Erst der Geograph Carl Friedrich Ulrich hat bei seinem Stadtplan 1811, auf die dritte Dimension verzichtet und die Bebauung der Stadt nur im Grundriss gezeigt. Die Zeit der geometrisch exakten Karten begann 1860 mit dem Innenstadtplan von August Ravenstein.

Für die außerhalb der Stadtgemarkung liegenden Frankfurter Dorfschaften mit eigenem Schultheiß war ein Landamt zuständig, das die Befugnisse des Ackergerichts hatte. Erst 1825 wurde durch die Beauftragung eines Landgeometers die Grundstücksvermessung in den Dorfschaften aufgewertet.

1820 wurde das Ackergericht aufgelöst, das bis dahin die Flur- und Lagerbücher geführt hatte. Ihre Aufgabe wurde der Hypothekenbehörde übertragen, die beim Stadtgericht angesiedelt war.

1570 entbrannte Streit zwischen Seckbach und Bornheim wegen des Eigentumsrecht an der Sulz-Koppelweide (am Ende der Zeuläckerstraße), der erst 1787 in einem Abkommen zwischen Frankfurt und Hanau durch die Setzung von Grenzsteinen beigelegt wurde. 1595 wurde ein Verzeichnis der Güter des Grafen zu Solms in der Gemarkung Seckbach angelegt und von den Geschworenen aus Seckbach

vermessen. Durch den hanauischen Landmesser Heinrich Zinck wurden 1770 die Güter des Klosters Arnsburg in der Gemarkung Seckbach in dem Stück- und Lagerbuch angelegt.

Am 1.1.1872 wurde im Deutschen Reich das metrische System eingeführt und beendete damit die unterschiedlichen Maße in den Fürstentümern Deutschlands. 1872 erlässt Preußen die Grundbuchordnung. Erst 1895 erfolgt die gesetzliche Verordnung zur Anlegung eines Grundbuches in den Gemeinden.

S.Neubauer

Unser Museum

Jetzt beginnt ja wieder die Zeit des Jahres, wo das Wetter doch schon eher zu einem Museumsbesuch einlädt wie das in den Sommermonaten der Fall ist. Unverändert hat unser Museum jeden ersten Sonntag im Monat von 15 – 17 Uhr geöffnet. Empfehlen Sie deshalb Ihren Freunden und Bekannten einmal einen Besuch bei uns. Oder Sie kommen auch wieder einmal selbst vorbei. Anfang des Jahres haben wir einiges an unserer Dokumentation geändert und ergänzt. Vielleicht gibt es ja auch für Sie Neues zu entdecken.

Der Vorstand

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Frau Monika Albrecht

Frau Kirstin Koch

Vorschau auf unsere Veranstaltungen:

26.Oktober 2014

„Heiteres Frankfurt“ mit Rezi-Babbel
um 17 Uhr in der Gaststätte Zum Rad;

09.November 2014

„Luftschutz und Luftkrieg in Frankfurt,
Terror in Quelle Siegfried 5“ um 17 Uhr
im Gartensaal der Evg.Mariengemeinde;

06.Dezember 2014

Jahresabschlußfeier 18 Uhr im Rad;

Impressum:

Kultur- und Geschichtsverein 1954
Frankfurt a.M.-Seckbach eV.
Wilhelmshöher Straße 124
Redaktion: Roland Bolliger,
Geschäftsstelle Hochstädter Straße 1a,
Tel.: 069-94762157
Email:kulturundgeschichte@gmx.net
Homepage:
www.kulturundgeschichtsverein.de